Wem ward der Sieg in dem heißen Streit?
Wer griff den Preis mit der Eisenhand?
„Die Welschen hat Gott wie die Spreu zerstreut,
Die Welschen hat Gott verweht wie den Sand,
Viel Tausende decken den grünen Rasen,
Die übrig geblieben, entflohen wie Hasen,
Napoleon mit.“

Nimm Gottes Lohn! Habe Dank, Gesell!
Das war ein Klang, der das Herz erfreut!
Das klang wie himmlische Zymbeln hell;
Habe Dank der Mär' von dem blutigen Streit.
Laß Witwen und Bräute die Todten beklagen,
Wir singen noch fröhlich in spätesten Tagen
Die Leipziger Schlacht.

O Leipzig, freundliche Lindenstadt,
Dir ward ein leuchtendes Ehrenmal!
So lange rollet der Jahre Rad,
So lange scheinet der Sonnenstral;
So lange die Ströme zum Meere reisen:
Wird noch der späteste Enkel preisen
Die Leipziger Schlacht.

Arndt.

105. Das Lied vom Feldmarschall.

Was blasen die Trompeten? Husaren heraus!
Es reitet der Feldmarschall im fliegenden Saus;
Er reitet so freudig sein muthiges Pferd,
Er schwinget so schneidig sein blitzendes Schwert.

O schauet, wie ihm leuchten die Augen so klar!
O schauet, wie ihm wallet sein schneeweißes Haar!
So frisch blüht sein Alter wie greisender Wein,
Drum kann er Verwalter des Schlachtfeldes sein.

Der Mann ist er gewesen, als alles versank,
Der muthig auf gen Himmel den Degen noch schwang.
Da schwur er beim Eisen gar zornig und hart,
Den Welschen zu weisen die deutsche Art.

Den Schwur hat er gehalten. Als Kriegsruf erklang,
Hei! wie der weiße Jüngling in dem Sattel sich schwang!
Da ist er's gewesen, der Kehraus gemacht,
Mit eisernem Besen das Land rein gemacht!